Grundregeln für **Börseninvestments**

Finanztipp. Wer nicht möchte, dass sein Vermögen an Wert verliert, der sollte andere Anlageformen in Betracht ziehen als ein Tagesgeldkonto: Aktien, Fonds und ETFs im Überblick.

Autorin: Bettina Blaß



© fotomek – stock.adobe.com

Geld auf dem Giro- oder Tagesgeldkonto zu parken, ist bequem. Langfristig ist es aber keine gute Lösung. Denn je höher die Inflation und je niedriger die Zinsen, desto größer ist der Wertverlust. An der Börse können auch Einsteiger bessere Renditen erzielen.

Die Inflation lag in Deutschland bei etwa zwei Prozent im Jahr 2025. Die Zinsen für Tagesgeld liegen jedoch oft darunter – zumindest für Bestandskunden. Wer also nicht möchte, dass sein Vermögen an Wert verliert, der sollte andere Anlageformen in Betracht ziehen. Dazu gehören Wertpapiere. Wer sich nicht mit seinem gesamten Vermögen an die Börse traut, kann zunächst eine kleine Summe dort anlegen und über mehrere Monate beobachten. So könnte man beispielsweise ein Achtel seines Vermögens an der Börse investieren und zunächst einmal über sechs oder zwölf Monate schauen, wie sich die Anlage entwickelt.

Ist man zu diesem Schritt bereit, wählt man zwischen Aktien, Fonds oder ETFs. Mit einer Aktie kauft man einen kleinen Anteil an einem Unternehmen. Entwickelt sich dessen Geschäft positiv, steigt in der Regel der Kurs – und damit die Rendite. Läuft es schlecht, drohen Verluste. Entsprechend sind Einzelaktien riskant, wenn man keine Börsenerfahrung hat.

Für Einsteiger eignen sich Fonds oder ETFs eher. Beide bündeln mehrere Wertpapiere, zum Beispiel aus einer Branche, einer Region oder zu einem bestimmten Thema. Das sorgt automatisch für Streuung und reduziert das Risiko einzelner Ausreißer. Der zentrale Unterschied liegt im Management: Aktiv gemanagte Fonds werden von Fondsmanagern gesteuert, die Wertpapiere gezielt kaufen und verkaufen. Das verursacht Kosten für Verwaltung und Management.



© studio v-zwoelf – stock.adobe.com

Zunächst mal nur ein Achtel des Vermögens an der Börse investieren und ein Jahr lang die Entwicklung beobachten

ETFs (Exchange Traded Funds) hingegen bilden einen Index automatisch nach. Ein bekanntes Beispiel ist der DAX, der die Entwicklung der größten deutschen Börsenunternehmen abbildet. Sie sind günstiger als Fonds, weil keine Kosten für Managemententscheidungen anfallen.

Beim Kauf eines ETFs ist es wichtig, einen auszuwählen, der breit streut: Er sollte also in viele Unternehmen investieren. Ein ETF auf den MSCI World beispielsweise investiert in Aktien von gut 1.500 großen börsennotierten Unternehmen aus



23 Industrieländern. Da es vermutlich nicht allen Unternehmen gleichzeitig schlecht gehen wird, ist die Wahrscheinlichkeit eines Verlustes gering, wenn auch nicht unmöglich.

Klumpenrisiko meiden

Ein Problem bei einem ETF kann sein, dass der Basisindex stark auf bestimmte Unternehmen, Länder oder Branchen konzentriert ist. Wenn ein Index beispielsweise überwiegend in US-amerikanische Tech-Unternehmen investiert, entsteht ein Klumpenrisiko durch die fehlende Risikostreuung. Das kann zur Gefahr werden: Denn wenn diese Unternehmen plötzlich Wertverluste machen, wird der Index dadurch besonders stark betroffen. Darum kann es sinnvoll sein, in zwei ganz unterschiedliche ETFs zu investieren, um auch dieses Risiko möglichst auszubalancieren.

Unabhängig davon, für welches Produkt man sich am Ende entscheidet, gilt immer, dass man einen eher langfristigen Anlagehorizont verfolgen sollte, um an der Börse zu investieren. Wer das Geld in ein oder zwei Jahren benötigt, kann Schwankungen nicht so leicht ausgleichen. Zeiträume von zehn Jahren oder mehr gelten dagegen als geeignet, um Renditechancen zu nutzen. ■

Was sind aktive ETFs?

Wer sich für das Thema ETF interessiert, stößt immer häufiger auf den Begriff „aktiver ETF". Dabei wird nicht mehr nur ein Index nachgebildet, sondern ein Management nimmt Einfluss auf die Zusammensetzung des ETF. Es gewichtet beispielsweise Werte anders, damit kein durch eine fehlende Risikostreuung bedingtes Klumpenrisiko entsteht. Dadurch sind aktive ETFs etwas teurer als die herkömmlichen, aber nicht so teuer wie Fonds. Stefanie Kühn, private Finanzplanerin, sieht sie eher skeptisch: „Wer einen guten ETF-Mix wählt, muss keine aktiven ETFs kaufen", sagt sie. „Ich kann mir jedoch vorstellen, dass Einsteiger an der Börse sich etwas besser fühlen, wenn ein Mensch ein Auge auf die Entwicklung hat, man aber gleichzeitig nicht so hohe Gebühren wie bei einem Fonds bezahlen muss." Kritiker der aktiven ETFs sagen, dass die Banken, die Fonds anbieten, den wirtschaftlichen Druck durch ETFs spüren und mit diesen relativ neuen Produkten ein Stück vom Kuchen abhaben möchten.



Bettina Blaß
Wirtschaftsjournalistin

ANZEIGE

Doctolib

Lücken im Kalender?
Fallen jetzt aus!

Mit Doctolib zu optimaler Terminauslastung und mehr Struktur im Praxisalltag.

Die Top-Funktionen für Ihre Zahnarztpraxis:
- Automatische Recalls
- Umsatzoptimierende Kalendereinstellungen
- Intelligente Warteliste
- Aufgaben-Manager (für mehr umgesetzte Termine)
- Online-Terminmanagement

KI-Sprechstundenassistent jetzt kostenlos testen!



Jetzt loslegen
* Alle Informationen unter https://doctolib.info/dfz0226-1